

HUUB OOSTERHUIS

Solang es Menschen gibt auf Erden

150 Lieder zwischen Zweifel
und Vertrauen

mit Musik von
Bernard Huijbers
Tom Löwenthal
Antoine Oomen
u.a.

Herausgegeben von

Cornelis Kok

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© Texte: Erben Huub Oosterhuis

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Lizenziert durch:
Ekklesia Music Publishing, Amsterdam 2023
www.ekklesia-amsterdam.nl

Umschlaggestaltung: wunderlichundweigand

Satz und Notensatz: Vaughan Schlepp – vaughan@xs4all.nl

Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-39711-0

Inhalt

Seite

<i>Geleitwort mit Hinweisen zum Gebrauch</i>	10
<i>Mensch auf Erden</i>	15
Solang es Menschen gibt auf Erden	17
Unnennbar, du, wie mächtig ist dein Name <i>Psalm 8</i>	18
Ein Mensch zu sein auf Erden 1 (Oomen)	20
Ein Mensch zu sein auf Erden 2 (De Marez-Oyens)	22
Am Tage, als er machte <i>Genesis 2,5–25</i>	23
Auf der Erde soll ich wohnen	26
Am frühen Morgen	28
Aus Weisheit, Stand und Stellung losgelöst	30
Als ob die Richtung in uns eingeboren <i>Exodus 13f</i>	31
Auf den lebenslangen Reisen	34
Ich werde zu Hause nicht wohnen <i>nach Psalm 132,3–5</i>	36
Wohnen überall, kein Zuhause	38
Stehn im Winterlicht zwei Bäume	39
Betäubt und bitter vor Verlust	40
Weck meine Milde wieder	41
Wenn Freiheit wär, was Freiheit heißt	42
Leg mein Gesicht frei	44
Du bist nur dein <i>Genesis 32,22–32</i>	46
Aus Glut und Eisen	47
Nie hörten wir andere Stimmen als die unsre	48
Stimme, ein Meer von Menschen	49
Ruf unsre Namen	50
Das eine Geschlecht geht <i>Lied nach Prediger</i>	52
Zeit des Fluchs und Zeit des Segens <i>nach Prediger 3</i>	54
Halt mich am Leben <i>nach Psalm 25</i>	56

<i>In deine Hände</i>	58
Ich steh vor dir in Leere	60
Du, der weiß, was in Menschen vorgeht	61
Send mir den Engel der letzten Tröstung	62
Sterben wirst du einmal	63
Für einen Baum gibt es noch Hoffnung <i>Ijob 14,7</i>	64
Die Toten, vergangen in der Erde	65
Die verstummt sind	66
Wir geben dich aus Händen	68
In deine Hände leg ich mein Herz	69
Lass mich ein zu dir	70
Was ich gewollt, was ich getan hab	72
Ruh' und Frieden <i>Requiem aeternam</i>	74
Nicht ein Gott von Toten bist du <i>Lukas 20,31</i>	75
Niemand lebt für sich selbst <i>Römer 14,7-8</i>	76
Es wird in aller Frühe sein <i>Dann werd ich leben</i>	78
In das Paradies <i>In paradisum</i>	80
 <i>Wort uns gegeben</i>	 81
Dies Haus voll Menschen	83
Nur so ein Dach	84
Stille nun, diese Zusammenkunft	86
Stille nun. Für dich	87
Du wartest auf uns	88
Mach neu das Herz, erhell den Verstand	89
Sei hier zugegen, Wort uns gegeben	92
Der Chaos schuf zu Menschenland <i>Schriftlied</i>	96
Mit nichts von nichts hast du begonnen	98
Das Wort, in dem die Richtung uns gegeben	99
Er, der gesprochen hat	100
Gut ist, dass du nicht tust, was schlecht ist <i>nach Psalm 1</i>	101
Hör. Doch ich kann nicht hören	102
Nicht wie ein Sturm, eine Flut	103
Was leichthin über dich geschrieben steht	104
Liebe, Leib voller Sonne	105
Diese Worte, die dir aufgetragen <i>Deuteronomium 6,1-6</i>	106
Die weisen Worte und das laute Lob	108
Kein Wort, das ihn verfügt	110

<i>Gott von Menschen</i>	112
Verbirg dein Angesicht nicht vor mir <i>Psalm 27,9</i>	114
Unsre Hilfe im Namen <i>Psalm 124,8; 138,8</i>	115
Wie ist dein Name <i>nach Psalm 103</i>	116
Du, der vor jedem Namen flieht	118
Nicht zu schätzen	120
Überall bist du unsichtbar zugegen 1 (Huijbers)	122
Überall bist du unsichtbar zugegen 2 (Oomen)	123
Gesegnet du, allüberall auf Erden <i>nach Psalm 117</i>	124
Unnennbar, du, wie bist du zugegen	125
Der uns für das Licht gemacht hat	126
Wo Freundschaft ist und Liebe <i>Ubi caritas</i>	128
Der mich umwirbt	130
Wärst du mein Hirte <i>nach Psalm 23</i>	132
Alles entgrenzende, alles durchdringende Weite	134
Viel zu spät <i>nach Augustinus, Bekenntnisse X,27</i>	135
Zu dir geht mein Verlangen <i>nach Psalm 25</i>	138
Zu dir steh ich auf am Morgen <i>nach Psalm 63</i>	140
So wie ein Hirsch dürstet <i>nach Psalm 42</i>	141
Ich schrei des Tags, mein Gott <i>nach Psalm 88</i>	142
Du, der gesagt hat, dass du nie fallen lässt <i>Genesis 8,21</i>	144
Hör mich, sei nicht Totenstille <i>nach Psalm 4</i>	145
Dann noch klammre ich mich fest an dich <i>Kanon</i>	148
Der mich trug auf Adlers Flügeln 1 (Huijbers)	149
Der mich trug auf Adlers Flügeln 2 (Löwenthal)	150
Unser Vater, der im Himmel <i>Matthäus 6,9–13</i>	152
Vater unser im Verborgenen	154
Vater unser »Kevelaer«	156
Dort im Himmel, unser Vater	157
Vater unser, verborgen	160
Wie eine Mutter sorgt	162
Du hast uns schon im Mutterschoß gekannt <i>Jeremia 1,5</i>	163
Gesehen von jeher <i>nach Psalm 139</i>	164
Der mich gezogen aus dem Schoß	166
Anderjemand	168
Komm Geist von Gott	170
Komm in mich	171
Der Geist des Herrn	172
Dass wir vollströmen mit Lebensatem <i>Kanon</i>	173

<i>In unserer Mitte</i>	174
Geschrieben steht, dass dein Messias kommt	176
Niederkommen wie Tau aus dem Himmel	178
Aus dem Himmel ohne Grenzen	179
Woher bist du gekommen?	180
Du bist ein Menschensohn	181
Wir waren Kinder, als es passierte <i>Matthäus 2</i>	182
Die Sterne sind verschwunden	184
Nahe wollt der Herr uns sein <i>Johannes 1,26</i>	186
Manchmal bricht dein Licht in Menschen durch	188
Hört und seht das Wort, das lebt	190
Abendmahl zur Heiligung <i>O sacrum convivium</i>	191
Niemand hat dich je gesehen <i>Johannes 1,18</i>	192
Möge uns als wahr erscheinen	194
Der nach menschlicher Gewohnheit	196
Möge das Teilen 1 (Löwenthal)	202
Möge das Teilen 2 (Oomen)	202
Gleichnis und Ebenbild <i>Philipper 2</i>	203
Wer nicht geben will sein Leben <i>Lukas 9,24 Kanon</i>	206
Gesegnet der Unsichtbare	207
Gepriesen bist du	210
Du, der den stummgeschlagenen Mund versteht	212
Würdest du je mich beschämen?	215
Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen <i>Psalms 22</i>	218
Du bist der Gott, der mir gegeben ist	220
Du bist vorbeigegangen	221
Neunundzwanzig Namen für Jesus von Nazareth	222
Zu seinem Leibe werden wir uns einen <i>1 Korinther 10,16</i>	224

<i>Diese Welt anders</i>	226
Aus den Tiefen ruf ich dich <i>Psalm 130</i>	228
Reiß doch die Wolken auf und komm	230
Es schreit ein Mensch, Unrecht	231
Klagegesang über dich <i>Lied von Amos (4,11–12; 5,21–24)</i>	232
Was in Stille blüht	234
Was kein Auge gesehen	236
Wir, die mit eignen Augen	238
Je weiter unsre Augen reichen	240
Ein Land in Unruh' verwirrt	242
Starre nicht auf das, was früher war <i>Kanon</i>	243
Wie Blinde tasten wir nach der Wand <i>Jesaja 59,10</i>	244
Dass blinde Augen geöffnet werden <i>Jesaja 35,5–7</i>	245
Wir wussten wohl: es muss bestehn <i>Lied von Josua</i>	246
Wie weit ist die Nacht <i>Jesaja 21,11</i>	248
Die Nacht geht zu Ende <i>Lukas 21</i>	250
Licht, das uns anstößt früh am Morgen	252
Aller Hoffnung geht zu dir <i>Psalm 104,27–30</i>	254
Wenn Gott uns heimführt <i>Psalm 126</i>	255
Die Steppe wird blühen <i>Jesaja 35,1; Psalm 126</i>	258
Am Ende aller Tage <i>Lied von Micha (Kap. 4)</i>	260
Aus Lehm und Glut wirst du uns machen	262
Werden je Füße, beflügelt, mir melden den Frieden	264
Eine neue Welt zu schauen	266
Von dir ist die Zukunft	267
Frieden für dich	268
 <i>Die gesungene Vision</i>	 271
 <i>Alphabetische Liste der Lieder</i>	 279

Geleitwort mit Hinweisen zum Gebrauch

»Ich möchte alle auffordern, den Mut nicht aufzugeben. Und das ist sehr schwierig. Das ist auch der Kern des Glaubens: dass man den Mut nicht aufgibt, dass man an der Vision festhält, dass man sich nicht von ihr abbringen lässt. Und ja, dann muss man viel singen. Singen kommt der Vision am nächsten. Man kann singen, was man manchmal nicht sagen kann. Wenn man es sagt, dann klingt es protziger. Aber wenn man es singt, dann macht es zur eigenen Überraschung etwas mit einem, was etwas anderes nicht macht. Es hebt dich auf, es hält dich aufrecht – hoffe ich.«

Huub Oosterhuis 2021.

Lieder aus Amsterdam

Huub Oosterhuis (Allerheiligen 1933 – Ostersonntag 2023) schrieb mehr als 700 Lieder über die biblische Vision einer neuen, menschenwürdigen Welt: strophische Lieder, Wechselgesänge, Psalmen, gesungene Gebete, Fürbitten, eucharistische ‚Tafelgebete‘, ganze Liturgien, Oratorien, Requiems und Passionen. Die meisten wurden von ‚seinen‘ drei treuen Komponisten vertont: Bernard Huijbers (1922–2003), Tom Löwenthal (1954) und Antoine Oomen (1945). Oosterhuis schrieb seine Texte zunächst für die Liturgie der Amsterdamer Studentenekklesia, einer 1960 gegründeten Gemeinde, der er nach seiner Priesterweihe ab 1965 als Studentenpfarrer verbunden war. Auch als diese Ekklesia, ausgewachsen zur einflussreichen Werkstatt und zum Versuchsfeld für liturgische Erneuerung, 1970 außerhalb der Verantwortung des Bischofs geriet, blieb er bis einige Jahre vor seinem Tod Leiter und Vorsteher dieser Gemeinde. Von dort aus haben seine Texte die liturgische und kirchenmusikalische Landschaft der Niederlande in den letzten sechzig Jahren weitgehend bestimmt. Die Studentenekklesia besteht als unabhängige Gemeinde, heute unter dem Namen ‚Ekklesia Amsterdam‘, noch immer fort. Der Kölner Theologe Alex Stock (1937–2016) hat die Amsterdamer Studentenekklesia verglichen mit anderen für die Geschichte des liturgischen Gesangs wichtigen Orten, wie dem Kloster St. Gallen um 900, der Schule Nôtre Dame de Paris um 1200 und den Hofkirchen im 17./18. Jahrhundert: »ein Ort, an dem konzentriert und kreativ, poetisch und musikalisch an der Gestalt der Liturgie gearbeitet wird.

Die jahrzehntelange Arbeit für den Gottesdienst, Sonntag für Sonntag, ist von einer intensiven theologischen, vor allem bibel- und liturgiewissenschaftlichen Reflexion begleitet. Seine Lieder, so Oosterhuis, sind ›andächtig‹ geschrieben, das heißt lauschend, horchend auf die Worte der Bibel, in ›gottesfürchtiger Betrachtung‹, die im Gedächtnis hält (›Andacht‹ hat etwas mit ›Andenken‹ zu tun), was in der Bibel geschrieben steht« (Alex Stock, *Hierhin, Atem*, Amsterdam 1994, S. 6–7).

Solang es Menschen gibt auf Erden

Dieses Liederbuch zählt 150 Titel. Hundert davon wurden bereits im Band *Du Atem meiner Lieder* (Herder 2009) herausgegeben. *Solang es Menschen gibt auf Erden*, womit diese Sammlung beginnt, ist das erste Kirchenlied, das Huub Oosterhuis sich 1958, auf dem Fahrrad unterwegs nach Groningen, wo er als junger Jesuit Niederländische Sprache und Literatur studierte, ausdachte. Die Melodie, die er dabei im Kopf hatte, war mehr als 400 Jahre alt (Straßburg 1545). Auf Deutsch ist es bekannt geworden mit der Melodie von Tera de Marez Oyens (Gotteslob 425; Evangelisches Gesangbuch 427). In diese Sammlung wurde die ursprüngliche Melodie aufgenommen und ebenfalls mit einer neuen Übersetzung versehen, in der sich die theologische Entwicklung von Oosterhuis spiegelt. Das leugnet nicht den alten Text und dessen Theologie, sondern setzt andere Akzente. So ist Gott für ihn mehr Freund und Gefährte geworden als Herr und Vater. Und er hat im Laufe der Zeit an Ehrfurcht gewonnen für den *unaussprechlichen* Namen JHWH des biblischen Gottes. Darum fängt das bekannte *Herr, unser Herr, wie bist du zugegen* (Gotteslob 414, hier Seite 125) in diesem Band mit *Unnennbar, Du* an, wie auch der Psalm 8 (Seite 18). Dabei geht es nicht um eine neue Dogmatik. Viele andere Lieder, u.a. die verschiedenen ›Vater Unser‹ und Psalmlieder, sind geblieben, wie sie waren. Man kann die alten Fassungen natürlich ruhig weitersingen. Denn alles hat seine Zeit, auch die Poesie. Huub Oosterhuis selbst hat diesen Neuübersetzungen noch in seinen letzten Monaten dankbar zugestimmt.

Für ‚Podium und Saal‘

Die Lieder von Oosterhuis sind nicht nur für den Kirchenchor bestimmt, als Aufführungsrepertoire neben den Messen, Liedern und Oratorien der großen kirchenmusikalischen Tradition. Sie wurden geschrieben, um ›von Podium [Chorraum, Chor, Schola] und Saal

[Kirchenschiff, Gemeinde, „Alle“] zugleich gesungen zu werden, wie Bernard Huijbers es in einem Buchtitel angedeutet hat. Der Chor hat die wichtige Aufgabe, der Gemeinde die Melodie darzubieten und, wo möglich, mit Gegenstimmen vorzusingen und mit Mehrstimmigkeit zu umrahmen und zu schmücken. Auch wenn der Chor teilweise alleine singt, singt er für und mit allen. Die Rolle des Chores ist eher eine explizit liturgische als eine rein artistische. Die Qualität des Gesangs hängt nicht nur vom Chorklang ab, sondern auch vom Ausdruck des Textes. Die Texte erfordern Aufmerksamkeit, sie wollen ernst genommen werden.

Darum, so Huijbers, geht es nicht um atonale oder sonstwie experimentelle Musik, sondern es sind tonale, elementare, volksmusikalische Vertonungen, die vor allem dem Text dienen und seine Poesie zum Ausdruck bringen (vgl. Bernard Huijbers, *Voor podium en zaal tegelijk*, Hilversum 1969, passim).

Die drei genannten Komponisten haben sich vieles von der Gregorianik lehren lassen, in der die Musik dem Text in seiner Rhythmik, seiner Melodik und seinen expressiven Höhepunkten entspricht. Vor allem Bernard Huijbers hat in vielen seiner Kompositionen gregorianische Prinzipien und Elemente verwendet und damit ein Modell für neue liturgische Musik hinterlassen.

Oosterhuis in Deutschland

Auch in Deutschland haben die Texte und Lieder von Oosterhuis seit Ende der 1960er Jahre großen Einfluss ausgeübt. Sein erstes Buch, hauptsächlich mit Gebeten, erschien 1967 unter dem Titel *Ganz nah ist dein Wort*. Es folgten bisher mehr als fünfundzwanzig Titel.

1976 erschien die erste Liedersammlung *Du bist der Atem meiner Lieder*, mit 66 Gesängen von Huub Oosterhuis und Bernard Huijbers, übersetzt und zusammengestellt durch Peter Pawlowsky, die man teilweise in diesem Liederbuch wiederfindet.

Seit den 1970er Jahren haben sich an verschiedenen Orten in den deutschsprachigen Ländern liturgische Oosterhuis-Traditionen entwickelt, unter anderem in Bremen unter der mitreißenden Leitung des Priesters Hanns Kessler (1934–2017). Um ihn entstand 1989, mit Annette Rothenberg-Joerges, Birgitta Kasper-Heuermann und Frans Doevelaar, eine Gruppe, die aufs Neue anfang, das Werk von Oosterhuis zu übersetzen. Auf einen Hinweis von Hanns Kessler hin wurde in der Kleinen Kirche neben dem Dom in Osnabrück eine Schola und ein Dirigent, Ansgar Schönecker, gefunden, die bereit und fähig

waren, die von Bernard Huijbers und von seinen Nachfolgern vertonten Lieder mit den neu übersetzten Texten auf CD aufzunehmen. Um die Lieder zu verbreiten, werden seit 1999 vielerorts in den deutschsprachigen Ländern regelmäßig sogenannte ›Liedtage‹ organisiert, bei denen sie mit Chören, Chormitgliedern und anderen Interessierten einen ganzen Tag einstudiert werden, meistens unter der anspruchsvollen Leitung des Komponisten und Dirigenten Tom Löwenthal.

Thematische Einteilung

Für dieses Buch ist eine Einteilung der Lieder und Gesänge in sechs thematisch begründete Abteilungen gewählt worden:

1. *Mensch auf Erden*, über das Leben des Menschen, sein Wohnen und Nicht-Wohnen, seine Freude und sein Leid.
2. *In deine Hände*, über Abschied, Sterben, Tod; über Trost und Übergabe.
3. *Wort uns gegeben*, über das Wort, die Große Erzählung, das ‚Menschentagebuch‘, das mit der Bibel angefangen hat und noch immer unvollendet ist; und über die Gemeinde, die dieses Wort zu verstehen und zu tun versucht.
4. *Gott von Menschen*, über den biblischen Gott von Abraham, Isaak, Jakob, über den Einzigen mit seinem unaussprechlichen Namen, den Jesus ‚Vater‘ nannte, dessen Geist unser Lebensatem ist.
5. *In unserer Mitte*, über Jesus von Nazareth, Messias, Menschensohn, Bild und Gleichnis des Lebenden Gottes; über einen von uns, der uns eint.
6. *Diese Welt anders*, über diese Welt und über die Vision eines neuen Himmels und einer neuen Erde.

Jede dieser Abteilungen wird eingeleitet mit einem kurzen Einblick in die Theologie von Huub Oosterhuis, die in den Liedern, die auch als Lesetexte verwendet werden können, zu Wort kommt. Wo man welches Lied zum Singen einsetzt – in der Eucharistiefeier, in einem Wortgottesdienst, einer Andacht, zur Eröffnung einer Versammlung, zum Abschluss eines Workshops, oder zu Hause am Klavier – hängt von vielen Faktoren ab, die man hier nicht voraussehen kann.

Dieses Liederbuch schließt mit einem Essay von Huub Oosterhuis über das *Singen als Zeichen der Hoffnung*.

Gemeindepartien, Partituren, CDs

Dieses Buch ist eine mit fünfzig Liedern erweiterte Neuausgabe von *Du Atem meiner Lieder* (Herder 2009). Es handelt sich dabei in der Regel um die einstimmigen Gemeindepartien, teilweise mit mehrstimmigen Chorsätzen. Man kann damit Vieles natürlich alleine für sich oder im kleinen Kreis einfach singen oder summen. Als Ganzes aber kommen sie erst zur Geltung mit der gefragten Begleitung, den Harmonien, oft auch mit Vor-, Zwischen- und Nachspielen. Um davon einen Eindruck zu bekommen, kann man die Lieder auf CD oder bei einem Streamingdienst anhören.

Von den 100 Liedern aus *Du Atem meiner Lieder* gibt es eine Loseblattausgabe von den kompletten Partituren (330 Seiten) und ein weiteres Paket mit dem Titel *Solang es Menschen* gibt mit den restlichen 50 Liedern. Die meisten Lieder wurden in den vergangenen Jahren durch die Schola der Kleinen Kirche Osnabrück auf CD aufgenommen. Weitere Information und Bestellmöglichkeit finden sie auf: <http://kleinekirche.de/schola-kleine-kirche/aufnahmen-und-cds>

Man kann einzelne Partituren und Chorsätze (mit Recht auf Vervielfältigung für eigenen Gebrauch) auch gegen eine von der Seitenzahl abhängigen Vergütung bestellen via Email: secretariaat@ekkleisia-amsterdam.nl

Cornelis (Kees) Kok (geboren 1948)

Herausgeber dieses Liederbuches, ist Theologe und Liturgiker, langjähriger Mitarbeiter von Huub Oosterhuis (seligen Andenkens), Verbreiter und Übersetzer seines Werkes ins Deutsche, mit Hilfe vieler: Ihre Namen stehen über den Liedern.

Mensch auf Erden

In Psalm 8 wird uns gesagt, dass Menschen nicht weniger als Mond und Sterne »mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt« und dazu berufen sind, das Werk aus Gottes Hand zu verwalten. Und in Psalm 139 heißt es: »Ich will dir danken dafür, dass du mich so herrlich gemacht hast.«

Es ist das Besondere der Bibel, den Menschen als nichtig und zugleich als groß darzustellen. Und es ist auch bezeichnend für den ›Glauben‹ der prophetischen Psalmendichter, dass ihr Lied über die Tage wie Gras und das kurze Blühen mit den Worten fortfährt: »Aber dauern wird die Liebe Gottes für alle, die seinen Bund halten, sein Wort beherzigen und es vollbringen.«

Im Wort über die Liebe zu dem Menschen, der neben uns ist, mit dem wir wohnen, der unverhofft an unserer Türschwelle steht, an unsere verriegelte Tür trommelt, im Wort über die Fremden, denen wir Brot und Kleidung geben sollen, in den vielen Worten über Gerechtigkeit, in seiner Tora gibt Er uns von Tag zu Tag jedes Mal neu die Möglichkeit, uns selbst und die Erde vor dem Abgrund zu retten. Dieser Anruf widerspricht allem, was unsere Augen wahrnehmen, aber so sieht die Bibel den Menschen auf der Erde.

Menschen leben in der Hoffnung, dass ihre Wünsche in Erfüllung gehen, dass sie dorthin gelangen, wonach sie sich sehnen, sie leben in der Hoffnung, dort anzukommen, es zu erreichen. Die Zielrichtung der biblischen Erzählung vom Menschenleben ist weder das Ideal der romantischen Lyrik, sich einem ewig unerfüllbaren Verlangen hinzugeben – wenngleich große Hoffnungen manchmal auch unerfüllt bleiben –, noch eine Philosophie, die die prinzipielle, wesenhafte und fundamentale Unzulänglichkeit des menschlichen Vermögens konstatiert und feststellt, dass die gute Welt nun einmal nicht ›machbar‹ sei, »die Geschichte hat das ja hinlänglich bewiesen«.

Ich fürchte, dass diese Denkweise in all ihren Varianten uns von vornherein einengt, uns schwächt und entmutigt. Dagegen ist es bezeichnend für die Bibel, uns einzuschärfen und uns zuzusingen, dass wir ›Ehrfurcht weckend‹ gemacht sind, und unser angeborenes Talent zur Hoffnung und zu kühnen Utopien zu fördern. Die Geschichte lehrt – und die Bibel hat selbst aus der Geschichte gelernt –, dass das scheinbar Unerreichbare doch erreichbar werden kann, wenn und in welchem Maße Menschen ihr Bewusstsein dafür offen halten.

»Und Gott schuf die Menschheit nach seinem Bild, Mann-Frau, und segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, werdet zahlreich, füllt die Erde und unterwerft sie euch« (Genesis 1,28). »Hüten« und »dienen«.

»Unterwerfen« heißt es im biblischen Schöpfungslied.

Unterwerfen klingt nach erniedrigen, mit Füßen treten, klingt nach »tu, was du willst« mit dieser Erde. Das aber kann nicht die Absicht sein. Es steht geschrieben »unterwerfen«, nicht »unterdrücken, ausbeuten, kahlschlagen«. Dafür hat das Hebräische andere Worte.

Die Erde ist von Natur aus verschlingender Urwald, sich ausdehnende Wüste, unzugängliches Gebirge, tödlicher Abgrund. Die Erde »unterwerfen« bedeutet: diese grenzenlose Unbewohnbarkeit in Kultur zu verwandeln, Chaos zu zähmen, Ödland begehbar zu machen, die Allgewalt der Natur zu bezwingen, den Sturm zum Schweigen zu bringen, das Recht des Stärksten zu brechen. Das beinhaltet der Begriff »unterwerfen«, und das ist die Kernaussage der gesamten Erzählung von der Erde und den Menschen.

Die biblische Erzählung über Erde und Mensch ist eine Gegenrede. Sie widerspricht einer althergebrachten und noch immer herrschenden öffentlichen Meinung, die behauptet, dass der Mensch des Menschen Feind, Rivale und Gegner sei. Das menschliche Leben hier sei ein endloser Streit, voller List, Gewalt, unbändig oder berechnend, um nach oben zu kommen, sich hinaufzuarbeiten, sich hochzukämpfen – nichts als Machtkampf. Kampf ist der Vater aller Dinge. Die Starken bekämpfen die noch Stärkeren, der Stärkste bleibt übrig und verfügt über das Recht. Unglücklich der Schwache. Unglücklicher Abel – sein Name bedeutet »nichtig, wehrlos«.

Der Starke setzt in der öffentlichen Meinung nach dieser »Moral« die Norm, ist Richtschnur. Als Herr ist er kein Mensch, sondern ein Gott. Lasst uns Götter werden. Lasst uns uns erheben über die gebrechliche, sich dahinschleppende, allzu menschliche Existenz. Lasst uns das Leben zu einem Abenteuer machen, leben auf einem höheren Niveau, wenn möglich auf der Höhe des Götterberges, des Olymp. Die Götter der Bibel haben keinen Nächsten.

Die biblische Geschichte ist eine Gegengeschichte. Sie hat ein anderes menschliches Leben vor Augen, sie ist nicht in den Wolken angesiedelt, sondern in Menschen. Ein Leben von Menschen, die einander Nächste sind, die aneinandergrenzen, Haus an Haus, Haut an Haut, Ton an Ton, eigene Sprache neben fremder Sprache. Menschen, die einander nicht bekämpfen und nicht überwältigen, sondern sich bemühen, einander zu suchen und zu dulden.

Solang es Menschen gibt

Melodie Straßburg 1545

Übersetzung Kees Kok



1. So - lang es Men - schen gibt auf Er - den,
so - lang die Er - de Fruch - te trägt,
so - lang bist du uns ein Ge - fähr - te,
wir dan - ken dir für das, was lebt.

2. Du nährst die Vögel in den Bäumen,
du schmückst die Blumen auf dem Feld,
hältst uns in deinem Schoß geborgen,
hast unsre Tage schon gezählt.

3. Solang wir wahre Worte reden,
solang wir füreinander da,
solange wirst du uns nicht fehlen,
bleibst du mit deinem Geist uns nah.

4. Du unser Licht und Lebensatem,
du weist uns Wege durch den Tod,
auf dass wir gehn in deinem Namen,
wie einmal ging dein Menschensohn.

5. Darum muss alles dich besingen,
was einst dein Wort hervorgebracht,
Komm du und bleib in unsre Mitte,
von dir sind wir, dir zgedacht.

Unnennbar, du, wie mächtig ist dein Name

Musik Bernard Huijbers

Übersetzung Hanns Kessler

Refrain; 1. Chor, 2. Alle:



Unnennbar, du, wie mächtig ist dein Na-me ü-ber-all auf der Er-de.



1. Du, der dei-ne Ma-jes-tät zeigt am__ Him-mel,



du öff-nest den Mund von wehr-lo-sen Kin-tern



und dann klingt ein Lied, das dei-ne Fein-de be-schämt;



und so bringst du dei-ne Geg-ner zum Schwei-gen.

Refrain: Alle



2. Schau ich nach dem Him-mel, das Werk dei-ner Fin-ger,



dem Mond und den Ster-nen, die du__ be-fes-tigt hast,



was ist dann der Mensch, dass du sei-ner ge-denkst,



das Kind von A-dam, dass es dir zu Her-zen geht?

Refrain: Alle

3. Doch hast du ihn bei - na - he gött - lich ge - macht

und ihn mit Eh - re und Glanz ge - krönt.

Du gibst ihm in Ob - hut das Werk dei - ner Hän - de

und_ al - les setz-test du_ ihm zu Füs - sen. *Refrain: Alle*

4. Scha - fe und Rin - der, al - les und je - des,

und auch die Tie - re auf dem frei - en Feld, —

die Vö - gel hoch am Him - mel, die Fi - sche tief im Meer.

al - les, was wan - dert auf den Pfa - den des Was - sers. *Refrain: Alle*

Refrain

Unnennbar, du, wie mächtig ist dein Na-me ü-ber-all auf der Er-de.

